

## **Stätte der Vielfalt und des Nebeneinanders: Das Stabi Kulturwerk**

Mit einem Festakt wurde am 13. Juli 2022 im Haus Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin feierlich das „Stabi Kulturwerk“ genannte Bibliotheksmuseum eröffnet. Den ungewöhnlichen Namen dieser Ausstellungsfläche, die sich ständig wandeln und die Mitwelt zu einem Dialog einladen sollte, hatte der erst im letzten Herbst frisch ins Amt gekommene Generaldirektor Achim Bonte gegeben. Die Eröffnung stelle endlich einen Abschluss aller Baumaßnahmen des Hauses dar. Im Stabi Kulturwerk sollen bedeutende kulturhistorische Objekte aus den Sammlungen der Staatsbibliothek präsentiert werden, die über die wechselvolle Geschichte der Institution und ihre wertvollen Bestände informieren.

Im Verlauf des Eröffnungsabends spielte Andrej Hermlin mit seinem „Swing Dance Orchestra“ schwungvoll auf. Der Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz Hermann Parzinger betonte in seiner Eröffnungsrede, dass mit dem Stabi Kulturwerk – ganz in der Nähe der Hochsicherheitstresore der Sonderabteilungen untergebracht – eine sehr ansprechende Darstellung einer ganzen Bandbreite von Zimelien aus allen Epochen und Regionen gelungen sei. Die ebenfalls anwesende Kulturstaatsministerin Claudia Roth, für die ein Leben ohne Buch nicht vorstellbar sei, erinnerte daran, dass gerade in diesen Tagen die Freiheit des Wissens und des Buches nicht selbstverständlich ist. Mit der russischen Bombardierung beispielsweise der Bibliothek von Odessa in der Ukraine sei ein „Paradies in Gefahr“. Bücher seien mentaler Halt in der Krise: „Die Eröffnung des Stabi Kulturwerks ist ein würdiger Abschluss der Sanierung des Hauses und eine wunderbare Möglichkeit für die Staatsbibliothek, ihre kulturellen Schätze der Öffentlichkeit zu präsentieren. Gerade in der heutigen Zeit ist diese Eröffnung, die auch eine Öffnung ist, ein wichtiges Zeichen und wird hoffentlich auf großes Interesse stoßen.“ Carola Pohlmann, Leiterin der Kinderbuchabteilung und Hauptkuratorin des Stabi Kulturwerks, wies in ihrer Eröffnungsrede darauf hin, dass alle ausgestellten Objekte mit QR-Codes ausgestattet seien, die einen Zugriff auf Volldigitalisate in den Digitalisierten Sammlungen und damit ein detailliertes Betrachten und Blättern der Exponate erlauben.

Auch existiert ein sogenanntes „lebendes Buch“. Aufgrund ausgefeilter Lichttechnik wird das Abbild eines Buches auf ein real existierendes Buch projiziert. So kann das Publikum dann z.B. in einer Gutenberg-Bibel blättern und hat damit auch ein haptisches Erlebnis. Es sind aber noch weitere innovative Bereiche innerhalb der Ausstellung hervorzuheben: Sehenswert ist auch eine Multimedia-Darstellung des Krönungszugs von Friedrich I. (erschienen 1712) und ein Fest für alle Sinne ist nicht nur für Weberfreunde die Medienstation „Freischütz digital“, die sich in der Nähe einer dauerhaften „Freischütz-Vitrine“ befindet. Zudem existiert ein Multimedia-Rundgang und eine virtuelle Ausstellung, die auch auf mobilen Endgeräten nutzbar sind.

Betritt man den Ausstellungsraum, ist man sofort in einer anderen Welt – und das nicht nur im übertragenen Sinne: Zum Schutz der Originale ist es nicht nur dunkler, sondern auch kühler in dem schwarz verkleideten, lang gestreckten Raum mit rund 1000 Quadratmetern, in dem eine Vitrinenlandschaft angeordnet ist und die einzelnen Schätze mit maximal 50 Lux angestrahlt Spannungsvoll in Szene gesetzt werden. Die gesamte Längsseite der Ausstellung scheinen auf einer fotochromatischen Wand dabei fast geisterhaft immer wieder die Konterfeis von verschiedenen Persönlichkeiten auf, die für die gezeigten Epochen und die Bibliothek selbst von Bedeutung waren und sind. Die Inszenierung verleiht der Ausstellung eine ganz geheimnisvolle Aura. Da aus konservatorischen Gründen die Objekte lediglich drei, manchmal sechs Monate, gezeigt werden dürfen, ist ein ständiger Wechsel der ausgestellten Exponate unabdingbar, was die gesamte Ausstellung noch interessanter und immer wieder neu begehbar machen wird.

Den Beginn des Ausstellungsrundgangs machen Exponate aus dem Gründungsbestand der ehemaligen Kurfürstlichen Bibliothek, der Bibliothek als „Wunderkammer“ sowie Bestände aus der Regierungszeit Friedrichs des Großen. Natürlich dürfen hier Carl Philipp Emanuel Bach und Friedrichs Flötenlehrer Johann Joachim Quantz nicht fehlen. Die Bedeutung der späteren Staatsbibliothek wächst sehr schnell auch mit der kulturellen und wissenschaftlichen Blüte der Stadt Berlin zu einer Metropole mit einer regen Salonkultur. Die Ausstellung dokumentiert ihren Aufstieg zur bedeutendsten Bibliothek in Deutschland; hochkarätige Erwerbungen aus den Bereichen Handschriften, Rara, Musik, Orient, Ostasien und Karten werden präsentiert.

Der verheerende Einfluss von nationalsozialistischer Ideologie auf Wissenschaft und Kunst wird ebenso thematisiert wie Ausgrenzung, Verfolgung und Widerstand. Anhand der Exponate nach 1945 wird deutlich, dass die deutsche Teilung zugleich auch eine Teilung der Bibliothek und ihrer Bestände bedeutete, um letztendlich nach der Wiedervereinigung den Blick auf innovative aktuelle Erwerbungs- und Erschließungsprojekte zu weiten (z. B. die Erschließung der Reisetagebücher von Alexander von Humboldt, die 2013 von der SBB erworben werden konnten).

Höhepunkt des Stabi Kulturwerks ist schließlich die Schatzkammer, die wie eine ehrwürdige Krypta über eine dunkle Treppe (bzw. einen Fahrstuhl) unterhalb der Dauerausstellung erreichbar ist und wo alle drei Monate wechselnde Schätze bewundert werden können. In der Eröffnungsausstellung ruht hier neben Teilen der h-Moll-Messe, eines der schönsten Exemplare der Gutenberg-Bibel (1454/55), das Nibelungenlied in einer Papierhandschrift aus Ostschwaben (1440) neben dem persischen „Buch der Könige“ aus Isfahan (1605) und einer frühen Ausgabe des „Struwwelpeter“ von 1846.

Das Stabi Kulturwerk soll ein weiterer Baustein für eine Öffnung des Hauses für eine breite Bevölkerungsschicht darstellen: Zur Zielgruppe gehören Forschende und die Nutzerschaft der Bibliothek ebenso wie Touristen, Familien und Schulklassen oder auch Menschen im Ruhestand.

Dieses Museum zeichnet sich durch seine Vielfalt, einem Nebeneinander von Altem und Neuem aus, auch architektonisch. Neben der denkmalgeschützt restaurierten, wilhelminischen Rotunde, die mit ihren bequemen Sofas zum Verweilen und Lauschen verschiedener eingespielter Texte einlädt, findet sich noch ein modern anmutender Bereich für Wechselausstellungen, der nicht in Schwarz, sondern komplett in strahlendem Weiß gehalten ist. Gemeinsam mit unterschiedlichsten Partnern der Wissenschafts- und Kulturszene wird in diesem hellen Bereich fortan ein abwechslungsreiches und zunehmend interaktives Programm angeboten werden. Den Anfang macht Mitte August die Ausstellung „Unheimlich fantastisch – E. T. A. Hoffmann 2022“ – man darf weiterhin gespannt sein, welche Perlen es im Stabi Kulturwerk zu entdecken geben wird.

Jean Christophe Gero